

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Juni_2018_I

Von Frost und Hitze



Von Pfarrer Christian Göbke
aus Oberweißbach

Die jüngsten Wetterkapriolen halten unser Land in Atem. Ich bin froh, wenn mein Auto nicht von tennisballgroßen Hagelkörnern zerdeppert wird. Hoffentlich passiert nicht auch etwas wirklich Schlimmes. Die Hitze mag ich gern. Ich stelle fest, dass die nur wenige mögen. Menschen sind eben unterschiedlich. Wo ich herkomme, kommt es häufiger zu Überschwemmungen. Meine Eltern hatten neulich fast wieder Wasser im Keller. Sie konnten es aufhalten. Dem Wetter sind wir ausgesetzt. Es prasselt oder senkt auf uns herab und ist nicht abstellbar. Noch wurde kein „Schönwetteratellit“ entwickelt, der nur perfektes Wetter macht.

Noch mehr als wir sind die Pflanzen dem Wetter ausgesetzt. Frost und Hitze, Tag und Nacht, alles rückt ihnen auf die Pelle. Sie überdauern es und fangen trotzdem zur gegebenen Zeit an zu blühen.

Manchmal geht es einem wie den Pflanzen. Unser Leben ist allem ausgesetzt, was um uns herum passiert. Da kommen Schädlinge und machen die Pflanzen krank. Unvorsichtige gehen herbei und brechen Blüten ab. Die Pflanzen drohen zu verwelken, zu erfrieren, oder unschädlich gemacht zu werden. Aber dadurch verlieren sie ihre Bestimmung nicht. Sie blühen nach ihrem inneren Plan und bringen Frucht hervor.

In gleicher Weise verlieren wir Menschen durch schlimme Dinge, die uns passieren, nicht unsere Bestimmung. Mögen uns alle Wetter zum Reifen dienen und der Blick auf die Frucht unseren Mut hochhalten.

Abendmotette in Saalfeld

Saalfeld. Die 1379. Abendmotette in der Saalfelder Johanneskirche erklingt heute ab 20 Uhr. Die Veranstalter freuen sich auf Gäste aus Augsburg. Unter dem Titel „Freistaat für alle!“ spielt „khwaerthon A.B.“, die lutherischste Folkband Bayerns, in der drei evangelische Pfarrer und ein Diakon musizieren. Das A. B. im Namen steht für „Augsburger Bekenntnis“.

In ihrem diesjährigen Programm wird der 100. Geburtstag des Freistaats Bayern gefeiert. Freilich bleiben die Akteure musikalisch nicht an den weiß-blauen Grenzpfählen stehen, sondern nehmen die Zuhörer mit auf eine musikalische Folk-Entdeckungsreise zu autonomen oder nach Autonomie strebenden Regionen dieser Welt.

Benefizkonzert für die Stadtkirche

Rudolstadt. Die Thüringer Sängerknaben sind am morgigen Freitag, dem 8. Juni, zu Gast in der Stadtkirche Rudolstadt. Sie gestalten ein Benefizkonzert zu Gunsten der Restaurierung der Kirche.

Die Restaurierung ist weiterhin nötig, weil sich die steinernen Rippen und der Putz im Gewölbe lösen und Bruchstücke herunter zu fallen drohen. Es sollen der vordere Teil des nördlichen Seitenschiffs und vor allem das Hauptschiff mit seinen musizierenden Engeln gesichert und restauriert werden.

Das Konzert beginnt um 19 Uhr. Das Programm spannt einen Bogen vom Frühbarock mit Werken von Schütz und Scheidt über Mendelssohn hin zu Thomas Tomkins mit zeitgenössischen Klängen. Kreiskantor Frank Bettenhausen übernimmt den Orgelpart.

Gemeindefest in Kamsdorf

Kamsdorf. Am Sonntag beginnt das Fest der evangelischen Kirchengemeinde Kamsdorf um 14 Uhr mit einem Gottesdienst in der Peter-und-Paulskirche, gestaltet vom Kirchenchor und den Christenlehre-Kindern. Danach gibt es Kaffee, Kuchen und Getränke im Hof des Pfarrhauses; für die Kinder stehen Angebote der Jugendfeuerwehr bereit und bieten eine willkommene Abkühlung im Pfarrgarten.

Orgelabend in Saalfelder Kirche

Saalfeld. Zum Orgelabend mit Werken der Spätromantik aus Deutschland (M. Reger), Österreich (F. Schmidt), England (J. E. West), Italien (P. Fumagalli) und Frankreich (Léfebure-Wély, C. Franck, M. Dupré) wird in der 1380. Abendmotette am Mittwoch, dem 13. Juni, um 20 Uhr in die Johanneskirche Saalfeld eingeladen. An der großen Sauer-Orgel spielt Andreas Fauß (Sondershausen).

Andreas Fauß, geboren 1975 in Ottweiler/Saar, ist aufgewachsen in Homburg/Saar. Er studierte evangelische Kirchenmusik in Heidelberg und Frankfurt/Main, Orgel sowie das Konzertfach Orgel am Konservatorium der Stadt Wien. Nach interimistischem Wirken als Hauptorganist der Lutherischen Stadtkirche in Wien ist er seit November 2007 A-Kantor an der St. Trinitatiskirche in Sondershausen und Kreiskantor des Kirchenkreises Bad Frankenhausen-Sondershausen.

■ Mittwoch, 13. Juni, 20 Uhr,
Johanneskirche Saalfeld,
Kirchplatz

Chorkonzert in Dörfelder Kirche

Dörfeld a.d. Heide. Zu einem (Spät-)Frühlingskonzert mit dem Chor „Querbeat“ der Musikschule Arnstadt-Ilmenau lädt der Förderverein der Dörfelder Kirche für den kommenden Sonntag ab 17 Uhr in das Gotteshaus ein. Der Eintritt ist frei, Spenden sind sehr willkommen.

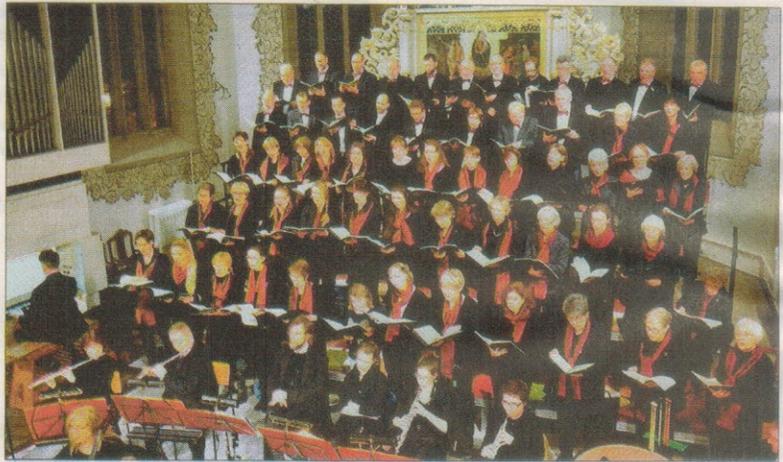
Tipp

Der Tradition der Singakademien verpflichtet

Oratorienchor Rudolstadt: Festkonzert zum 70-jährigen Jubiläum in der Stadtkirche

Anlässlich seines 70-jährigen Bestehens führt der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen am 17. Juni die »Petite Messe solennelle« von Gioachino Rossini (1792–1868) auf.

Mit einer Pressemeldung hatte der damalige Kantor, KMD Otto Lehmann, am 12. April 1948 zur ersten Probe nach dem zweiten Weltkrieg eingeladen: »In Rudolstadt wird ein neuer Chor ins Leben gerufen, der seine Singstunden mit dem Studium des »Requiems« von Mozart und einer Kantate von J. S. Bach beginnt. Dieser neue Chor setzt in der Tradition der Singakademien sich die Aufführungen der größeren Werke mit Orchester und Solisten zum Ziel.«



Oratorienchor Rudolstadt bei einer Aufführung des »Elias« von Felix Mendelssohn Bartholdy

Foto: Norbert Kleinteich

Der Oratorienchor Rudolstadt erinnert an den großen Opernkomponisten Gioachino Rossini, der vor 150 Jahren in der Nähe von Paris verstarb. Neben die Schlussstake des Agnus Dei schrieb er: »Lieber Gott – violà, nun ist diese arme kleine Messe beendet. Ist es wirklich heilige Musik (musique sacrée), die ich gemacht habe oder ist es heiliggesprochene Musik (sacrée musique)? Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl! Wenig Wissen, ein bisschen Herz, das ist alles. Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies.« (G+H)

17. Juni, 18 Uhr, Stadtkirche Rudolstadt: Oratorienchor Rudolstadt, Regionalkantorei Pößneck, Thüringer Symphoniker



Zu einem Benefizkonzert der Thüringer Sängerknaben für Restaurierungsarbeiten an der Stadtkirche in Rudolstadt wird am 8. Juni, 19 Uhr, in das Gotteshaus eingeladen. Unter Leitung von Kantor Andreas Marquardt erklingen Werke vom Frühbarock bis zur Gegenwart.

Foto: Veranstalter



Rudolstadt

» 70 Jahre Oratorienchor Rudolstadt: Festkonzert mit Petite Messe solennelle von Rossini, 18.00 Uhr, Stadtkirche

Musikalisches Sommerfest an der Johannesschule

Der Förderverein der Saalfelder Schule hat die Veranstaltung bereits zum zweiten Mal ausgerichtet



Den Kindern Wünsche erfüllen; Gut besucht war am Mittwoch das Sommerfest an der Saalfelder Johannesschule. Foto: Nele Röhlig

Von Nele Röhlig

Saalfeld. Zahlreiche Kinder und Eltern haben am Mittwoch das jährliche Sommerfest der Johannesschule Saalfeld besucht. Der Förderverein der Johannesschule organisierte das Fest nun zum zweiten Mal. Für das Gelingen ließen es sich die Mitglieder des Vereins nicht nehmen, sich selbst hinter die Ständen zu stellen. Dort kümmerten sie sich um das leibliche Wohl und halfen tatkräftig mit.

Alexandra Lutz, die Stellvertreterin des Vereinsvorstands, erzählte, dass es einige Sponsoren gab, die der Johannesschule bei dem Fest aushalfen. Zu den Unterstützern gehörte auch Celina Erler, eine der Feen von den Saalfelder Feengrotten; sie war

zu Besuch und sorgte bei den Kindern für reichlich Spaß und Freude.

Mit dem Sommerfest möchte der Verein zum einen für sich werben und zum anderen ein Gewinn für die Kinder sein, um ihnen ihre Wünsche zu erfüllen, erklärte Lutz.

Musikschule sorgt für die richtige Atmosphäre

Zu Beginn gab es eine kurze Rede von Christoph Majewski, Vorstand des Fördervereins, welcher in den späten Nachmittag einleitete und die Besucher des Festes in das Programm einführte. Es folgten musikalische Beiträge von Kindern und Ju-

gendlichen der Musikschule „Tonart“. Musiklehrer Martin Jahn und seine Schüler kamen wie jedes Jahr gut an und sorgten für eine gute musikalische Stimmung.

Nach einer kurzen Pause wurde auch schon für den Höhepunkt des Nachmittags auf der Bühne umgebaut. Die Band „Don Stefano“ mit Rockmusik und Folk trat zum zweiten Mal auf dem Sommerfest der Johannesschule auf. Bandmitglied Steffen Schlosser erzählte, dass die Band sonst auch öfters im Landkreis und in der Umgebung gastiert. Das Besondere an „Don Stefano“ sind die zwei Blechbläser, auch „Blechbanditen“ genannt, die für Abwechslung und für einen außergewöhnlichen Klang sorgten.

Rödelwitz

Am Sonntag wird in der Burgruine Schauenforst bei Rödelwitz **Gottesdienst** gefeiert. Beginn ist 14 Uhr, die instrumentale Begleitung übernimmt eine Bläsergruppe. Zur Burg Schauenforst gehörte früher eine Kapelle, in der bis 1546 ein Vikar wirkte. 1996, also 450 Jahre später, haben die Gemeinden des Hexengrundes an die kirchliche Tradition auf dem Schauenforst wieder angeknüpft.

Gefürchtet von den Mächtigen



Von Oberpfarrer Andreas Kämpf, Bad Blankenburg

Ein kirchlicher Festtag, den kaum noch einer kennt. In der kommenden Woche ist Johannestag, am 24. Juni. Vielen vertraut als längster Tag und kürzeste Nacht, von daher auch als Sommersonnenwende bezeichnet. In manchen Regionen wird dieser Tag aber auch mit Gottesdiensten und Andachten, oft im Freien begangen. Die Kirchen gedenken des Tüfers Johannes. Ein Verwandter Jesu, der durch ausgefallenen Lebensstil auffiel. Er lebte am Rand der Wüste und ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig.

Was ihn für die Leute so anziehend machte, waren seine Reden. Er forderte seine Zuhörer auf zur Umkehr, zu entschiedenem Glauben an Gott und einem ehrlichen Leben. Seine Gesellschaftskritik richtete sich nicht nur an die Oberschicht, sondern an jeden, ganz persönlich. Man mag es kaum glauben, Menschen machten sich oft auf einen weiten Weg, um einen Bußprediger zu hören. Er hielt den Leuten den Spiegel vor und doch liefen die Zuhörer nicht davon. Sein Aufruf zur Umkehr war verbunden mit einer Taufe im Jordan, als sichtbares Zeichen für einen Neuanfang und der Gemeinschaft mit Gott. So wurde auch Jesus von ihm getauft.

Bei seiner Kritik am Landesfürsten hatte er weniger Glück. Er hatte kritisiert, dass Herodes Antipas seinem Halbbruder die Frau ausgespannt hatte. Für Herodias hatte er seine erste Frau Phasaelis verstoßen. Diese öffentliche Kritik brachte ihm Gefängnis ein und auf Druck der zweiten Frau wurde er später einen Kopf kürzer gemacht.

Im Volk genoss er große Hochachtung, für sie war Johannes ein großer Prophet. Ein Mann, der eine besondere Beziehung zu Gott hatte und öffentlich für die Wahrheit und die Gerechtigkeit auftrat. Er selbst sah sich als Wegbereiter des Messias, des Retters der Menschen. In Jesus sah er die Erfüllung seiner Mission.

Johannes ein mutiger Mann, der für die Wahrheit Gottes eintrat. Diese Menschen sind nicht immer beliebt, oft von den Mächtigen gefürchtet, aber notwendig für eine gerechtere Welt.

Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld

Sonnenuhr soll glänzen

Bad Blankenburg: Nicolaikirche wird saniert

Nach langer Planung ist nun der Startschuss für die Außensanierung der Kirche St. Nicolai Bad Blankenburg gefallen. Turm und Dächer bedürfen dringend der Sanierung, da die Balken nach 270 Jahren in ihrer Stabilität stark beeinträchtigt sind.

Allein für die Turmsanierung werden zirka 650 000 Euro benötigt, die durch Städtebaufördermittel von Bund und Land, Finanzen der Landeskirche, des Kirchenkreises, Haushaltsmittel der Kirchengemeinde und Spenden erbracht werden. Ziel ist es, diesen Teil der Arbeiten noch 2018 abzuschließen. Bis dahin soll auch die Sonnenuhr von 1385 in neuem Glanz erstrahlen und wieder die aktuelle Stunde zeigen. Möglichst sollen dann Dach und Balkenwerk erneuert werden.

Dank der Initiative des 2014 gegrün-

Bernd Kerntopf, Vorsitzender des Gemeindekirchenrates (links), und Michael Pabst vom Förderverein

Foto: Ilka Jost

deten Kirchenbauvereins Bad Blankenburg konnten die Sanierung angesprochen und Spenden gesammelt werden. Bewährt hat sich das Projekt »Minikirche«, wobei Miniaturen aus Rudolstädter Anker-Bausteinen als Dank für Spenden ab zehn Euro verschenkt werden. »Nachdem wir 200 Exemplare erfolgreich in Umlauf gebracht haben, werden nun 100 weitere verteilt«, informiert Vereinsvorsitzender Michael



Pabst. Erhältlich sind die Minikirchen im Büro der Kirchengemeinde, zu Gottesdiensten und bei Veranstaltungen.

Die Nicolaikirche wurde 1385 errichtet und 1744 bei einem Stadtbrand zerstört. Schon drei Jahre später war der Wiederaufbau beendet. Teile des Turmes stammen noch vom Vorgängerbau. Neben Gottesdiensten wird die Kirche für Konzerte und Veranstaltungen genutzt.

Ilka Jost

Rocken für Kirche und Hospiz

Benefizkonzert „Rock mit Herz“ in Bad Blankenburg war auch eine Hommage an den Musiker Axel Janca



Den meisten Musikern, die Samstagabend beim Benefizkonzert „Rock mit Herz“ auf der Bühne stehen, war Axel Janca ein guter Freund. Fotos/Archiv (4): Roberto Burian

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Es war am Anfang schon eine beklemmende Szenerie. Darf man tanzen, darf man lachen oder sich gehen lassen, wenn es doch eigentlich ein Konzert in Erinnerung an einen Musiker ist, der – viel zu früh mit gerade einmal 38 Jahren – im März 2005 den Kampf gegen den Krebs verlor.

Dennoch war der Keyboarder und Komponist irgend wie mit auf der Bühne in Bad Blankenburg, die Samstagabend beim Benefizkonzert unter dem Motto „Rock mit Herz“ den musikalischen Erben von Axel Janca gehörte. Dieser war nicht nur Familienvater, sondern hat ungemein viel für die regionale

Musikszene geleistet. Und er war beliebt, weil er jemand war, der Konflikte vermieden und viel Wert auf Freundschaften gelegt hat. Deshalb waren sie alle gekommen – Freunde, Familie,

Arbeitskollegen und natürlich Musiker.

Die meisten der Letztgenannten waren auf der Bühne zu finden. Axel Janca hätte es ganz sicher Freude bereitet, „seinen



Uwe Seifert, Axel Janca und Raimo Goll von der Band „Meilenstein“ im Jahr 1999.



Viele Projekte mit Kindern hat der Bad Blankenburger Musiker Axel Janca ins Leben gerufen.

Jungs“ beim Musizieren zuzuhören. Gemeint sind unter anderen die langjährigen Weggefährten Uwe Seifert und Raimo Goll von seiner damaligen Band „Meilenstein“.

Seine Melodien, die noch heute auf den verschiedensten Veranstaltungen erklingen und für die er zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat, haben sich im Gedächtnis vieler Fröbelstädter eingepägt. So war der Kinder-



Der Vorsitzende des Vereins Hospiz am Saalebogen, Matthias Lander, Veranstalterin Sibylle Janca und der Vorsitzende des Kirchenbauvereins, Michael Pabst, (von links) freuen sich über den Erlös von 1000 Euro.

kanal 1999 - zu Gast in der Grundschule Bad Blankenburg, in der Klasse 1a. Schüler schrieben den Text für „Ein Lied für das Leben“ gemeinsam mit dem Auto dieser Zeilen.

Axel Janca vertonte das Lied, das den Krieg geißelt – heute aktueller denn je.

2000 entstand der Titel „Leben am Limit“, der den Tod eines jugendlichen Fahranfängers thematisierte, mit Frank „Joe“ Günther, Sebastian Köhler und Karsten Burkhardt als Formation „AJ Projekt“ zur Walpurgisnacht auf der Burg Greifenstein Premiere hatte und wenig später im Thüringer Innenministerium vorgestellt wurde.

Ein weiteres Projekt mit Kindern und Jugendlichen des Heimes Am Kreuzenberg in Uhlstädt unter dem Motto „Schrei nach Leben“ fand thüringenweit Beachtung. Auch die populäre TV-Sendung „Außen-Seiter-Spit-

zenreiter“ besuchte Bad Blankenburg, „die musikalischste Stadt Deutschlands“. Von der Krankheit bereits schwer gezeichnet, komponierte Janca dennoch weitere Lieder unter anderem für das Maskottchen „Polipap“ der Thüringer Polizei, für die Lavendelkinder und viele andere mehr.

Bei den Konzertbesuchern, deren Angaben zufolge es eine Herzenssache sei, für den guten Zweck dabei zu sein, wird der Abend noch lange nachhallen. Der Erlös der Veranstaltung von 1000 Euro wird zur Hälfte an das Hospiz in Saalfeld gehen und für die Sanierung der Nicolaikirche verwendet werden. Das Geld soll am 1. Juli, zum Tag der offenen Tür in der Landessportschule, übergeben werden.

Eine Spendenbox zum Konzert habe darüber hinaus einen Betrag von rund 250 Euro enthalten, hieß es.

Mit Glanz und Gloria

REZENSION: Zum 70-Jährigen befasst sich der Oratorienchor mit Rossini

Von Karlheinz Schönheid

Rudolstadt. Mit dem Sommerkonzert feierte am vergangenen Sonntag der Rudolstädter Oratorienchor sein 70jähriges Bestehen. Am 12. April 1948 hatte der ehemalige Kirchenmusikdirektor Otto Lehmann den Chor als Nachfolger der Rudolstädter Singakademie gegründet.

Im Festkonzert erklang in der Rudolstädter Stadtkirche „Petite Messe solennelle“ von Gioacchino Rossini (1792- 1868). Die kleine feierliche Messe wurde nach 2007 zum zweiten Mal durch den Oratorienchor in Rudolstadt aufgeführt, diesmal verstärkt durch den Chor der Regionalkantorei Pößneck. Ein gro-

ßes feierliches Musikerlebnis.

Dies war neben den Sängerinnen und Sängern des Chores, den Solisten, den Thüringer Symphonikern, Kreiskantor Frank Bettenhausen (Orgel) und nicht zuletzt der Dirigentin KMD Katja Bettenhausen zu verdanken. Mit viel Gespür für die dem Werk innewohnenden Gestaltungsmöglichkeiten und Blick auf des Wesentliche im Sinne des Komponisten führte sie durch die Messe. Unüberhörbar waren die zu Lebzeiten Rossinis im Zuge der Spätromantik einsetzenden Erweiterungen der Harmonik und Neuerungen, wie etwa die häufige Verwendung von Dissonanzen.

Dem Oratorienchor sowie

dem Orchester gelang es, die Intensität des musikalischen Ausdrucks und die expressive Kraft der Musik dieser Messe voll zur Geltung zu bringen. Besonders glänzte der Chor bei den beiden Fugen im Gloria und Credo, den kontrapunktischen Meisterstücken Rossinis, durch präzise Einsätze und eine relativ sichere und saubere Stimmführung. Es war zugleich eine Bestätigung seiner Leistungsfähigkeit.

Mit angenehm lyrisch-fließenden Stimmen brachten der Sopran (Jana Reiner) und der Alt (Annekathrin Laabs) die Schönheit der ersten Nummern zu Gehör. Auch in der nachdenklich wirkenden Tenorarie (Oliver Kaden) und der volltönenden Bassarie (Philipp Jekal) des Gloria spürte man die Nähe zum Belcanto der italienischen Oper. Alle Gesangssolisten glänzten mit ihren ausdrucksstarken Stimmen.

Das berühmte „Preludio religioso“, mit seiner brillanten Melodik ein auf Johann Sebastian Bach verweisendes reines Instrumentalstück, gestaltete Frank Bettenhausen auf der Ladegastorgel geschickt durch eine vielfältige Registrierung.

Großen Anteil am Gelingen des großartigen Konzertes hatte das Orchester durch eine angepasste und differenzierte Begleitung. Mit lang anhaltendem Beifall dankte das Publikum allen Mitwirkenden für das gelungene Festkonzert anlässlich des 70. Jubiläums des Rudolstädter Oratorienchores.



Besonders glänzte der Chor bei den beiden Fugen im Gloria und Credo, den kontrapunktischen Meisterstücken Rossinis. Foto: Frank Bettenhausen

Kirchenasyl für das Graue Langohr in Thälendorf

Fledermausfreundliches Haus: Pastorin Elvira Heide für Umwelteinsatz ausgezeichnet



Die Plakette „Fledermausfreundlich“ erhält Pastorin Elvira Heide (rechts) von Anita Giermann von der Stiftung Fledermaus. Im Thälendorfer Kirchturm wohnen Graue Langohren (rundes Bild).
Foto: Roberto Burian

Von Roberto Burian

Thälendorf. Der Kirchturm von Thälendorf ist dank Elvira Heide zu einem Unterschlupf für Fledermäuse geworden.

Gestern überreichte Anita Giermann von der Stiftung Fledermaus zwei Plaketten der Aktion „Fledermausfreundlich“ an die Pastorin.

Sie wird damit für ihre Verdienste um den Erhalt zweier Fledermausquartiere ausgezeichnet. Trotz ihres fortgeschrittenen Alters kümmert sie

sich um Batmans kleine Geschwister, die in der Kirche und im Pfarrhaus Quartier bezogen haben. Sie betreut seit Jahren bereits die Tiere und verrichtet mit der Säuberung immer wieder aufwendige Arbeiten. Durch ihre Arbeit wird auch das Verständnis in der Bevölkerung für den Schutz dieser Säugetiere geweckt.

Für Tierarten, die ihren Nachwuchs in Gebäuden großziehen, wird der Wohnraum immer knapper – ein Umstand, der auch den Fledermäusen zum Verhängnis wird. Ein Grund sind die zahlreichen Häuser, die inzwischen wärmedämmend wurden. Fledermäuse können keine Jungen mehr aufziehen, weil ihnen der Zugang zu möglichen Quartieren versperrt wird,

weil Nischen oder Einflüglcher, auch aus Gründen der Taubenabwehr, verschlossen wurden. An der Stelle kommen Pastorin Heide und der Kirchturm ins Spiel.

Im Thälendorfer Gotteshaus bezieht das seltene Graue Langohr Quartier. Sein Fell ist lang und dunkelgrau. Dank seiner namensgebenden langen Ohren ist es besonders possierlich anzusehen.

Als typische „Dorffledermaus“ zieht diese Art besiedelte Gebiete vor und findet ihr Quartier meist in Hohlräumen im Dachbereich, an Fassaden und besonders in Hohlblocksteinen.

Derzeit sind nur drei Quartiere des Grauen Langohrs bekannt – alle befinden sich in Kirchen.

Leserbriefe

Sollen sich die Säue an der Büste reiben

Zur Diskussion um die Marx-Büste in Rudolstadt:

Es ist in zahlreichen Leserbriefen unterschiedlicher Couleur und einem vernünftigen Artikel in dieser Zeitung alles gesagt. Dennoch: Meine Hochachtung dem Herrn Bürgermeister, der souverän und überlegen in der Denkmalsache getan hat, was seines Amtes ist. Und Anerkennung Frau Rottschalk, die ihre Aufgabe mit Überlegung und sensibel gelöst hat.

Umso, gelinde gesagt, trauriger für mich das spießige, voyeuristische und rein politisch initiierte Ausschlachten der uralten Angelegenheit um Lenchen Demuth, die andererseits unendlich viel für die bitterarme Exilantenfamilie Marx getan hat.

In Berlin steht das Reiterstandbild von Friedrich II. von Preußen seit Jahrzehnten. Er war eher ein mäßiger Philosoph, kein gerade großer Komponist, aber er hat Flüchtlinge in sein Land geholt und versorgen lassen, in seinem Land konnte „jeder nach seiner Fassung selig“ werden. Nach einer rührenden Mär hat er den Preußen die Kartoffel gebracht – aber er hat auch viele Jahre aus dynastischen Gründen die Blüte der preußischen Jugend auf Schlachtfeldern verheizt. In seiner Jugend finden sich auch pikante Vorkommnisse für Voyeure. Wegen alledem steht er nicht auf dem Lindencorso, sondern weil es sich um ein Werk des genialen Bildhauers Rauch handelt und Berlin nie solche Stadträte wie Rudolstadt haben wird.

Karl Marx war ein anerkannt genialer Philosoph und politischer Ökonom. Seine Thesen sind gebraucht und missbraucht worden. Es gibt offenbar auch Leute, die ihn nie gelesen, aber „verstanden“ haben. Darum geht es nicht. Es handelt sich um eine Büste des begabten und bekannten Bildhauers Fritz Cremer. Und deshalb ist es eigentlich gleich, dass, nach einem alten Sprichwort, die Säue sich daran reiben.

Peter Müller, Rudolstadt

Ein Moralapostel für Rudolstadt

Zum selben Thema:

Glückwunsch. Jetzt hat Rudolstadt einen Moralapostel bekommen. Er bekommt viel Arbeit, denn er muss das Privatleben aller derer überprüfen, deren Büsten in der Stadt aufgestellt wurden. Allerdings sind von Herrn Dr. Thomas keine Bemerkungen zum Privatleben des vorherigen Bundespräsidenten bekannt.

**Hubertus Scholz,
Wittmannsgereuth**

Gemeindefest in Sundremda

Remda. Die Kirchgemeinden des Kirchspiels Remda laden am Sonntag zum gemeinsamen Gemeindefest nach Sundremda. Es beginnt mit einem Gottesdienst mit den „Wehespatzen“ und Schulkindern. An der Orgel musiziert Frank Bettenhausen, Gastprediger ist Superintendent Michael Wegner. Es singt der Kirchenchor Remda. Danach trifft man sich zum fröhlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und Co. Um 16.30 Uhr beginnt ein Konzert mit Frank Bettenhausen an der Orgel und den Kirchenchören aus Remda und Teichel. Alle Besucher herzlich willkommen.

■ Sonntag, 24. Juni, 14 Uhr,
Kirche Sundremda

Musical am Sonntag in der Nicolaikirche

Probenwochenende
in Dittrichshütte

Bad Blankenburg/Dittrichshütte. Dem Kinder- und Jugendchor der Johann-Walter-Kurrende Kahla und vielen Christenlehrekindern aus Kahla und Umgebung steht ein Probenwochenende im Kinderdorf Dittrichshütte bevor. Thema diesmal: „Wir zeigen Gesicht“ – nach dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Unter Leitung von Kantorin Ina Köllner, Diakon Michael Serbe und Gemeindepädagogin Christiane Schubert wird ein Musical zum Thema Nächstenliebe erarbeitet und aufgeführt am:

■ Sonntag, 24. Juni, 15 Uhr,
Stadtkirche Bad Blankenburg

Verabschiedung nach Königsee

Klettbach (G+H) - Mit einem Gottesdienst ist Katharina Prüßing-Neumann nach vier Jahren Dienst in Klettbach verabschiedet worden. Die Pastorin wechselt zum 1. August in die Pfarrstelle Königsee im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld. »Dass Katharina Prüßing-Neumann einen besonderen Schwerpunkt in die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien setzte, hat mich besonders gefreut«, sagt Superintendent Henrich Herbst.

Nach dem Theologiestudium in Halle war Prüßing-Neumann Vikarin an der Weimarer Kreuzkirche. Es folgte der dreijährige Entsendungsdienst im Pfarramt Klettbach, zu dem die Orte Eichelborn, Gutendorf, Hayn, Meckfeld bei Bad Berka, Oberrissa, Rohda, Schellroda und Sohnstedt gehören. »Die Pfarrstelle ist bereits ausgeschrieben. Ich hoffe, dass wir sie bald wieder besetzen können«, so der Superintendent.

Gedanken zur Woche

Was uns bewegt



Von Superintendent
Michael Wegener

Genießen Sie auch das schöne Wetter? Vorfristig hat der Sommer Einzug gehalten. Wir werden mit Wärme und Licht verwöhnt. An den Abenden kann man draußen sitzen, grillen, etwas trinken oder sich nur einfach unterhalten. Es verwundert nicht, wenn Menschen früher den Sommer als eine besonders gute Zeit im Jahr erlebt haben. So haben sie sich damals den Himmel vorgestellt. Einen Ort der Begegnung. In dieser Vorstellung wurzelt auch unsere Kultur der Hausgärten. Jeder für sich ist ein kleines Paradies. Mit Blumen und nützlichen Pflanzen. Oft mit einer Bank zum Verweilen und Reden.

Das sonnige Wetter hat auch Schattenseiten. Unsere Landwirte warten auf Regen. Zu schnell ist das Getreide reif geworden. Für sie wäre Regen gutes Wetter. Oft ist es so, dass wir uns als Menschen ganz unterschiedliche Dinge wünschen. Natürlich habe ich kein schlechtes Gewissen, wenn ich mich über das Wetter freue. Aber wenn der Regen dann kommt, sollte ich mich auch freuen. Für meinen Mitmenschen, dem sein Garten und seine Ernte wichtig ist. Einander im Blick zu behalten, kann wichtig sein für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Nicht alles, was mir gefällt, ist anderen Menschen auch ein Grund zur Freude.

Hinter uns liegt die Zeit der großen kirchlichen Feste. Zuletzt kommt nun das Fest der Geburt des Täufers Johannes, das wir am morgigen Sonntag begehen werden. In vielen Kirchen wird der Tag der Sommer-sonnenwende mit Gemeindefesten gefeiert. Noch sind die Tage hell und lang. Der ganze Sommer liegt vor uns und lockt uns ins Freie. Aber mit der Sonnenwende werden wir erinnert, dass es auch das Dunkel gibt. Jeder Tag wird einen Augenblick kürzer sein als der vorherige.

Es ist eine Chance die Unterschiedlichkeit der Blickwinkel an mir selbst wahrzunehmen. Sehe ich nur das abnehmende Licht oder fühle ich auch die Wärme des Sommers. Der kommende Sonntag fragt nach dem, was ich trage: „Einer trage des anderen Last...“

Sich der Relativität der eigenen Wahrheitserkenntnis bewusst sein. Den Anderen mit seinen Wünschen und Lasten wahrzunehmen. Und vielleicht merken, dass ich auch Zuwendung erfahre. Das ich nicht nur zu tragen habe, sondern auch getragen werde. Von wem auch immer.

Ihnen einen Sommer voller Neugier, Licht und Wärme.

Thüringer Sängerknaben auf Reisen

Zwei Konzerte auch
im Landkreis

Saalfeld. Seit Jahrzehnten gehen die Thüringer Sängerknaben, einer der Jugendchöre an der Saalfelder Johanneskirche, in den ersten Wochen der Sommerferien auf Konzertreise durch Mittel- und Nordostdeutschland.

Auch in diesem Jahr machen sich die 50 Jungs und jungen Männer wieder auf den Weg und werden zu Konzerten in 11 Gemeinden der Landeskirchen Mitteldeutschlands (Quedlinburg, Gotha), Anhalts (Zerbst), Brandenburgs (Potsdam) und der Nordkirche (Bad Doberan, Bergen/Rügen, Lübz) zu Gast sein. Auftakt der Reise ist das Konzert am Freitag, dem 29. Juni um 19 Uhr in der Lorenzkirche zu Probstzella, den Abschluss geben die Thüringer Sängerknaben am Mittwoch, dem 11. Juli um 20 Uhr in der Johanneskirche Saalfeld.

Motetten der Renaissance und des Barock

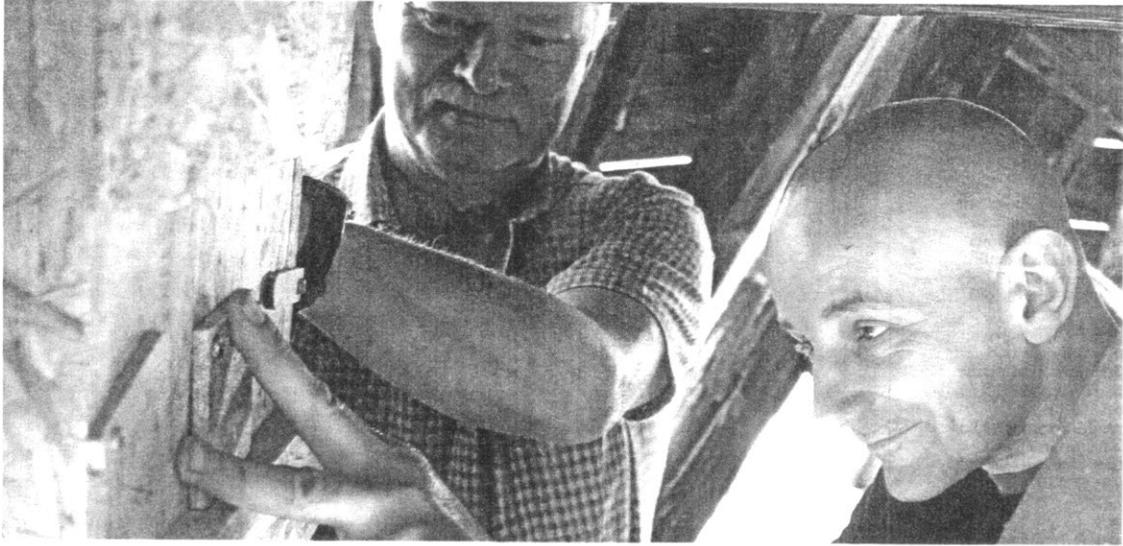
Auf dem Konzertprogramm steht Vokalmusik aus mehreren Jahrhunderten. Dabei hat Kantor Andreas Marquardt (Jahrgang 1981), der selbst einst in diesem Knabenchor seine erste musikalische Ausbildung genoss und nun die Thüringer Sängerknaben seit sechs Jahren leitet, Motetten der Renaissance und des Barock ebenso ins Programm genommen, wie Musik der Romantik und Volksliedsätze.

Dazu kommen zwei Orgelwerke, die Lukas Klöppel (Weimar) spielen wird. Die Spannweite der zu hörenden Kompositionen reicht von Johann Hermann Schein, Heinrich Schütz und Johann Walter über Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn-Bartholdy bis hin zu Wilhelm Weismann und Johannes Petzold.

Die Thüringer Sängerknaben wurden 1950 von Walter Schönheit an der Saalfelder Johanneskirche gegründet. Unter dem Motto „Soli Deo Gloria – Allein zur Ehre Gottes“ singen sie nicht nur Konzerte, sondern sind vor allem regelmäßig in den Gottesdiensten der Johanneskirche in Saalfeld zu hören.

Im Gegensatz zu anderen Knabenchören verfügen die Thüringer Sängerknaben nicht über ein Internat. Die Sänger im Alter von 7 bis 21 Jahren kommen aus der Stadt und der Region Saalfeld.

■ Auftakt der Reise ist das Konzert am Freitag, 29. Juni, um 19 Uhr in der Lorenzkirche zu Probstzella. Den Abschluss geben die Thüringer Sängerknaben am Mittwoch, 11. Juli, um 20 Uhr in der Johanneskirche Saalfeld.



Nistkästen für Dohlen in Bad Blankenburger Kirche angebracht

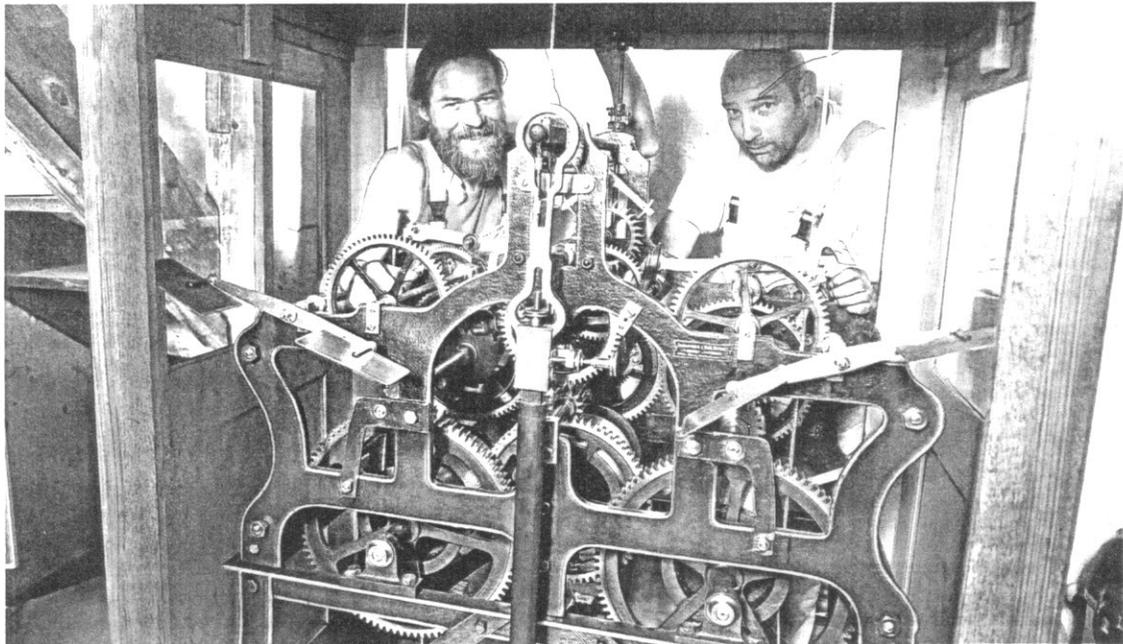
Ralf Hiller, Vorsitzender der Fachgruppe Ornithologie und Artenschutz „Unteres Schwarzatal“ (links), und Zimmerer Ralf Lange bringen

Mittwochvormittag Nistkästen für Dohlen im Kirchturm der derzeit sanierten Nicolaikirche in Bad Blankenburg an. Die Vögel sind die Bewoh-

ner der Fröbelstadt mit dem besten Ausblick. In einer Höhe von etwa 40 Metern hat der schwarz gefiederte Rabenvogel seit zwei Jahren – und

noch dazu mit dem höchsten kirchlichen Segen – hier eine offizielle Adresse.

Foto: Roberto Burian



Rigo Rudel und Christian Garamvölgyi (rechts) haben das Uhrwerk in der Lutherkirche wieder eingebaut.

Foto: Norbert Kleinteich

Turmuhre der Lutherkirche geht wieder

Kölledaer Spezialfirma hat das über hundert Jahre alte gute Stück saniert, das von nun an elektrisch aufgezogen wird

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Die Zeit stand still an der Uhr der Lutherkirche. Nun bewegen sich die Zeiger wieder seit dem 21. Juni 2018. Auch die Glockenschläge - jeweils im 15-Minutentakt mit der Anzahl der Stunde - und das Abendläuten um 18 Uhr sind wieder zu hören.

Bereits am 5. Februar baute die Firma Glocken & Turmuhren Christian Beck das Uhrwerk aus, um es mit in die Werkstatt nach Kölleda zu nehmen. „Die Turmuhren sind im Verlauf der jahrzehntelangen Nutzung einer Abnutzung und einem Verschleiß ausgesetzt und da ist es einfach besser, wenn man es in der Werkstatt hat und kann alles anpassen, zumal auch ein elektrischer Gewichtsaufzug angebracht werden soll. Ansonsten müsste man auf dem Turm improvisieren“, sagte Christian Beck bei der Begutachtung in seiner Firma. „In manchen Lagern ist dann zu viel Spiel, wie hier im Ankerlager, da ist relativ viel Luft“, erklärte er. Und so sei je nachdem entweder der Zapfen oder die Buchse nachzuarbeiten. Man sehe das aber erst,

wenn man die Teile auseinandernehme. Auch bei den Ankerzahnraden und die Hebeflächen von den Ankerpaletten, die sich durch die ständige Reibung abnutzen. Die würden dann geschliffen und wieder poliert, dass man eine glatte Oberfläche erreicht. So Beck vor der Reparatur.

In letzter Zeit, so sagte Beck, hätten sich immer einmal Störungen im Betrieb der Turmuhr in Rudolstadt gezeigt und da gehörte vielleicht auch der Uhrschlag dazu. Außerdem bestand der Wunsch, dass das Aufziehen der Uhr elektrisch erfolge. Bisher wurde das nämlich mit der Kurbel einmal pro Woche erledigt, weil es ein so genanntes Achttagewerk sei. „So solide, wie damals diese Uhr gebaut wurde, wird heute keine Maschine, kein Gerät mehr gebaut“, betonte der Firmenchef und so wäre das auch ein Grund, das Uhrwerk weiter zu betreiben. Der Verschleiß halte sich aber infolge der guten Pflege in Grenzen. Am besten sei es auf alle Fälle, wenn eine solche Uhr weiter betrieben werde, als in einem Museum ausgestellt.

Wie er erzählte, habe die Fir-



Blick auf den Turm der Lutherkirche Rudolstadt - nun wieder mit Uhr. Foto: Norbert Kleinteich

ma auch selbst schon Uhren gebaut, so beispielsweise für die „documenta“ in Kassel und für den Neubau des Robert-Koch-Instituts in Wernigerode. Hier wäre Kunst am Bau gefragt gewesen. Die Firma Beck hatte dort eine Uhr gebaut mit einem 14

Meter langen Pendel. Christian Beck gründete seine Firma 1991. Das elterliche Geschäft war ein Kleinstadtdgeschäft, in dem Uhren und Schmuck verkauft wurde, aber auch Turmuhren in der Region repariert wurden. Nach der Wende spezialisierten sich die zwei Beck-Brüder, einer auf die kleinen Uhren und der andere auf die Turmuhren.

Schon vor der eigentlichen Reparatur freute sich der Firmenchef. „Es ist ein Auftrag, der Freude macht, weil ich weiß, wenn wir hier fertig sind, wird alles funktionieren.“

Nun haben Christian Garamvölgyi und Rigo Rudel, zwei Mechaniker der Firma Beck, die Uhr vom 18. bis 21. Juni wieder in der Lutherkirche eingebaut, nachdem sie bereits in Kölleda nach der Reparatur zusammengebaut, Probe gelaufen ist und wieder auseinandergenommen wurde. Die Einzelteile trugen sie im Turm der Lutherkirche nach oben und bauten sie auf die elektrische Betriebsweise um. Die drei Gewichte werden nun von je einem Motor angetrieben. Sie sind im Fußboden eingesetzt und nicht mehr sichtbar.

Das Uhrwerk ist übrigens eine zeitige Produktion der Firma Kühn aus Gräfenroda, die bis zum Zweiten Weltkrieg Uhren gebaut und diese auch durchnummeriert hat, so dass man aus einem Lieferverzeichnis nachvollziehen kann, wohin er die Uhren geliefert wurden.

Die Uhr der Lutherkirche wurde 1906 gebaut und 1907 in Betrieb genommen. Dass über 780 Zeitmesser von Kühn in Gräfenroda von 1816 bis 1972 hergestellt wurden, spricht für die Qualität dieser Chronometer. Eines wurde sogar im Hafengebäude in Hongkong (China) eingebaut. Die Lutherkirche hat eine Uhr mit drei Walzen und drei Gewichten. Neben dem Gehwerk gibt es den Stunden- und den Viertelschlag. Es ist ein klassischer Graham-Gang, nach dem englischen Uhrmacher George Graham (1673-1751) und eine Hemmungskonstruktion mit den einstellbaren Paletten in Verbindung mit einem einen Meter langen Pendel, also Sekundenpendel, wobei Hin- und Rückweg je eine Sekunde bedeuten. Und die Kurbel für das Aufziehen kann erst einmal an den Nagel gehängt werden.

Lutherweg steht morgen im Blickpunkt

Wanderung auf der Saalfelder Höhe

Saalfeld. Der Lutherweg steht morgen erneut im Mittelpunkt: Der Evangelische Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld und die Rudolstädter Ortsgruppe des Thüringer Gebirgs- und Wandervereins (TGW) laden an diesem Tag zur zweiten Lutherwanderung, dieses Mal auf dem Abschnitt Hoheneiche bis Saalfeld, ein. Das Organisationsteam, dem auch Vertreter der Tourist-Information Rudolstadt, Saalfeld und dem Landratsamt angehören, hat ein interessantes Wanderangebot zusammengestellt.

Eine wunderschöne Naturlandschaft und die Kirchen in Hoheneiche, Eyba und die Johanneskirche in Saalfeld erwarten die Wanderer. Die Kirche in Hoheneiche beeindruckt besonders durch die bemalten Emporenbrüstungen. Die über 500 Jahre alte Glocke in der Kirche Eyba leutet auch heute noch zu den Gottesdiensten. Die Johanneskirche in Saalfeld ist die größte Hallenkirche in Thüringen und ist mit der umfangreichsten Pflanzen darstellenden Deckenmalerei der Spätgotik im mitteldeutschen Raum ausgestattet.

Informationen zur Organisation

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass der Bus in Saalfeld am Busbahnhof 9.10 Uhr startet und 9.30 Uhr in Hoheneiche ankommt. Bus- und Bahnanbindungen aus Richtung Pößneck, Rudolstadt und Leutenberg sind zeitlich passend ausgewiesen.

- Treffpunkt und Begrüßung der Wanderer ist in der Kirche in Hoheneiche. Vor der Kirche erhalten die Wanderer ihren Wanderstempel. Der Wandertag endet mit einem um 17.30 Uhr beginnenden halbstündigen Orgelkonzert in der Johanneskirche.

Gedanken zur Woche

Über ungesagte Dinge



Von Barbara Fischer,
Pastorin i.R. aus Saalfeld

Auch das Ungesagte, das Unausgesprochene, hat sein Recht und seinen Wert. Manchmal, wenn wir mit anderen reden, wissen oder ahnen wir: da ist noch etwas. Beim anderen oder bei mir selbst. Ein Thema vielleicht, das den Gesprächspartner oder mich selbst umtreibt. Ein Erlebnis aus der Vergangenheit. Etwas, was ihn oder mich jetzt gerade beschäftigt. Trotzdem sprechen wir es nicht an. Weil wir merken, der andere möchte nicht darüber reden. Vielleicht ist er noch nicht soweit. Oder ich möchte über etwas nicht sprechen, weil ich selber noch nicht damit fertig bin.

Manches bleibt für immer ungesagt. Bewahrt im eigenen Herzen. Nur mir selbst zugänglich. Und auch das hat sein Recht und seinen Wert.

Das können zum Beispiel sehr kostbare, manchmal auch sehr schlimme Erinnerungen sein. Oder besondere Gedanken. Wir müssen nicht alles aussprechen. Nicht alles mit anderen teilen. Nicht alles offenlegen. Und wir müssen einem anderen auch kein Loch in den Bauch fragen, wenn wir merken, er möchte nicht darüber reden. Er hat seine Gründe. Das hat auch etwas mit Respekt und Geduld zu tun. Und mit gezügelter Neugier. Vielleicht kommt der Tag, wo er von ganz allein anfängt zu reden. Vielleicht auch nicht. Und beides ist in Ordnung.

Auch das Ungesagte, das Unausgesprochene, hat seinen Wert und sein Recht. Aber wichtig ist, dass das, was wir für uns behalten, uns nicht zur Last wird. Es ist ein Unterschied, ob ich etwas für mich auf eine gute Weise bewahre, weil ich mich damit beschäftigt habe, so lange, bis es gut war. Oder ob mich etwas quält, weil ich eigentlich gern reden würde, aber es nicht über mich bringe. Aus Scham vielleicht. Oder falschem Stolz.

Manchmal, wenn wir mit anderen reden, braucht es ein gutes Gespür: was darf ungesagt bleiben, was muss endlich einmal an- und ausgesprochen werden. Wo soll ich fragen, nachhaken, und wo lieber nicht.

„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott aber sieht das Herz an“, sagt die Bibel. Wir Menschen hören, was unsere Ohren aufnehmen. Gott aber hört in unser Herz- so könnte man es auch sagen. Ich glaube, dass Gott auch all unser Unausgesprochenes kennt. Dass es bei ihm aufgehoben ist, ohne Wertung, ohne Zensur. Wir können mit unserer Seele, unserem Herzen, zu ihm reden, damit uns Ungesagtes nicht zur Last wird.